Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 231 (1952)

Artikel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1950/51

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-375447

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz im Jahre 1950/51

Sommer hat nicht nur in der Weltwirtschaft, sondern auch in der stets mit ihr eng verknüpften schweizerischen Birtschaft eine Bende von großer Bedeutung gebracht. Bis dahin hatte die Wirtschaft Westeuropas unter dem Zeichen eines durch die Marshallhilse geförderten steftigen Wiederaufbaues einer einigermaßen normalen Friedenswirtschaft gestanden, der mit vielfachen Bestre-bungen zur Beseitigung oder Milderung noch bestehender Birtschaftsschranken verbunden war. Das mit dem Roreafrieg aufsteigende Schreckgespenst eines erneuten Beltfrieges hat dagegen nicht nur Europa, sondern vor allem auch die Vereinigten Staaten von Amerika vor die Notwendigkeit gestellt, sich wieder auf vermehrte Rüstung und wirtschaftliche Kriegsbereitschaft umzustellen.

Diese Umstellung der Wirtschaft unter Hintansetzung des zivilen Bedarfes war vor allem in den Vereinigten Staaten bemerkbar, wo sich in der Folge Barenverstnappungen, Preisanstiege, Steuererhöhungen usw. eins stellten, alles Erscheinungen, deren Wirkungen auch Besteuropa bald zu spüren bekam. Die vermehrte Nachfrage nach lebens, und friegswichtigen Gütern führte zu einer merklichen Ankurbelung der Wirtschaft, aber auch zu fühlbaren Preiserhöhungen, die allerdings von Kebruar 1951 an wieder etwas zurückgingen. Daß unter solchen Umständen der seit längerer Zeit angebahnte Abbau internationaler Wirtschaftsbeschränkungen einen Dämpfer erhielt, ist verständlich. Immerhin hat dies die Sätigseit der neugegründeten Organisation für europäische Zusammenarbeit (OECE) und die als Glied dieser Organisation errichtete Europäische Zahlungs union nicht behindert. Diese erstrebt durch Kreditgewährungen eine allseitige Konvertibilität der europäischen Bährungen und setzt an die Stelle des bisherigen bilateralen Zahlungsausgleichs zwischen den europäischen Staaten einen Spitzenausgleich internationaler Fordes rungen auf multilateraler Grundlage. Sie verbindet da, mit die handelspolitische Auflage der sog. "Liberalissierung" des größten Teils der Einfuhr der beteiligten Staaten durch das Verbot von Importrestriktionen.

Bu welchen prattischen Ergebnissen diese Union führen wird, bleibt abzuwarten. Die Schweiz ist ihr am 1. November 1950 beigetreten, weil sie an einem möglichst ungestörten internationalen handelsvertehr ein großes Interesse hat. Der Bund ist damit ein Engage ment eingegangen, das die Summe von 600 Mill. Fr. übersteigt. Die mit der Union verknüpfte Liberalisie, rung eines großen Teils des Warenimports wirft für die Schweiz auch schwierige Fragen ihrer wirtschaftlichen Selbstbehauptung auf, so namentlich bezüglich der Erhaltung einer leistungsfähigen Landwirtschaft. Das hat denn auch dazu geführt, daß für landwirtschaftliche Importprodufte die Liberalisserungsgrenze mit 60 % statt wie für die übrigen Waren mit 75 % sestgesetzt wor

Der Schweiz brachte das abgelaufene Jahr 1950 zunächst – infolge der Abwertungswelle von 1949, die zahlreiche Länder erfaßte – eine rückläufige Konjunktur,

Der Ausbruch des Koreakonflikts im vergangenen bis mit dem Koreakonflikt Mitte des Jahres ein merk. licher Umschwung einsetzte, der bald wieder Vollbeschäf. tigung in fast allen Teilen der Wirtschaft brachte. Daß diese Wendung auch das Preisgefüge nicht unbeeinflußt lassen konnte, war zu erwarten. Preiserhöhend mußten vor allem die prompt einsetzenden Warenver. tnappungen wirken. Dazu kam die behördlich empfohlene weitgehende Eindeckung mit Bedarfsgütern aller Art. In diesem Sinne haben die eidg. Räte am 21. April 1951 einen Beschluß über die Sicherstellung mit Lehensmichtigen Gütern in westelle Sicherstellung mit Lehensmichtigen Gütern in westelle Sicherstellung mit April 1951 einen Beschluß über die Sicherstellung mit lebenswichtigen Gütern in unsichern Zeiten gesaßt, der dem Bundesraf auf diesem Gebiefe weitgehende Kompetenzen erteilt. Infolge der veränderten Verhältnisse stein auch der Großhanderlen Verhältnisse stein 231,2 Ende Mai 1951. Dabei ist der Auslandwareninder wesentlich stärter gestiegen als der Indeg der Inlandwaren. Der Lebenstosten Tickstand erreicht hatte hetrug Ende 1950 wieder 160,8 und Ende Mai hatte, betrug Ende 1950 wieder 160,8 und Ende Mai 1951 166,1. Daß diese Entwicklung nicht wieder die Preis Lohn Spirale in Sang sest, werden die verant wortlichen Kreise zu verhüten trachten müssen.

Die Industrie hat ein befriedigendes Jahr hinter sich, nachdem sie eine gewisse Flauheit in der ersten Jahreshälfte durch wesentlich vermehrten Bestellungs, eingang seit Mitte des Jahres kompensieren konnte. Sie erfreut sich daher zurzeit wieder einer guten Beschäftigung, namentlich dort, wo die Aufträge mit der Nüstung zusammenhängen, wie z. B. bei der Metallund Maschinen in dust rie, deren Sorgen sich nicht mehr auf Bestellungseingang, sondern auf die nun wieder auschwerte Ankletstellkassung richtet Die 11 h. wieder erschwerte Rohstoffbeschaffung richtet. Die Uh. renindustrie hatte im ersten Halbjahr 1950 unter einem starken Nückgang des Exportes nach USA zu klagen, mährend ab Juli diese Exporte wieder die Vor. friegshöhe erreichten. In der Textilindustrie haben zwar die Ereignisse zunächst auch eine stärtere Beschäftigung gebracht, doch scheint die gute Konjunktur bereits wieder etwas abgeflaut zu sein. Allgemein stellen sich der schweizerischen Industrie die Importrestriktionen unserer Absatlander, vor allem Deutschlands, hindernd in den Weg, während umgekehrt unser Inland, geschäft durch die wachsende Konkurrenz ausländischer Erzeugnisse gehemmt wird.

Die Landwirtschaft hatte 1950 ein fruchtbares Jahr zu verzeichnen. Heu und Emd gerieten gut und auch die Getreide, und Kartoffelernte brachten gute Er, träge. Die Wein, und Obsternte sielen ebenfalls reich. lich aus. leider nicht in der richtigen Verteilung, da das Tafelobst weit hinter dem Mostobst, namentlich den Mostbirnen zurückblieb, von denen mangels genügender anderweitiger Verwertungsmöglichkeiten ein nicht un-erheblicher Teil gebrannt werden mußte. Auch die Kartoffeln konnten nur dank Anwendung der Koppelung mit eingeführten Zuttermitteln untergebracht werden, wozu das revidierte Alfoholgesetz die Grundlage bot.

Der Gesamtrobertrag der schweizerischen Landwirtsschaft betrug 1950 2242 Mio Fr. gegenüber 2228 Mio

Franken im Vorjahr. Leider hat es sich herausgestellt, die sog. Freigeld in it iative, welche eine "stasdaß die Ackerbaufläche auf 255 000 ha hinuntergesunken bile" Währung versprach. Angenommen wurde statt daß die Ackerbaufläche auf 255 000 ha hinuntergesunken ist, also wesentlich unter die Norm, die seinerzeit als wünschbar erklärt worden war und die in den unsichern Zeiten in denen wir leben, gehalten werden sollte. Gleichzeitig droht wieder eine Milchschwemme zu entstehen. Wonn z. T. aus diesem Grunde der bisherige Stützungs. beitrag des Bundes auf 1. Mai 1951 dahingefallen ist, so muß auf der andern Seite vermehrt für die Erhaltung des Ackerbaues gesorgt werden.

Die Baufätigfeit war im vergangenen Jahre immer noch sehr start und betrug der Zuwachs an Wohnungen im Jahre 1950 27 % mehr als im Vorjahr, trotoem die öffentliche Finanzbeihilse zurückgegaah und Dieser Zuwachs hat im 18 Dieser 1951 gan der war. Dieser Zuwachs hat im 1. Quartal 1951 noch zugenommen.

In der Hotellerie hat sich die Abwertungswelle von 1949 nun erst recht ausgewirft. Troß einer Consteration zur Verbilligung der Winteraufenthalte ist die Bahl der gesamten Übernachtungen um 10 % zurückgegangen und tritt auch der gegenüber früher viel furzfristigere Reisevertehr schmälernd in Erscheinung.

Der Geldmarkt zeichnete sich in der ersten Jahreshälfte 1950 immer noch durch große Geldflüssigkeit aus, die allerdings Mitte des Jahres zum Stillstand kam. Die Durchschnittsvendite der Unleihen öffentlicher Körperschaften ging auf 2,3 % in der Jahresmitte zurück, stieg dann aber bis Ende 1950 wieder auf 2,74 %. Der vermehrte Geldbedarf konnte ohne Schwierigkeit gedeckt werden. Die öffentliche Emissionskätigkeit war zwar gering. An neuen Anleihen wurden nur 174 Mill. Franken gegenüber 342 im Vorjahr aufgenommen, aber auch weniger zurückbezahlt. Die Börsenumsätze waren lebhaft und größer als 1949. Der Notenumlauf schwank te 1950 zwischen 4250 und 4400 Mio Fr. Der Schweis zerfranken blieb sehr stark. Der Privatsas und der offizielle Diskontsat standen auf 1½, der Lombardsat auf 2½%. Erot der Jahlungsunion ist leider noch keine Verbesserung des Finanztranssers Westdeutschlands nach der Schweiz eingetreten.

Im Außenhandel ist seit April 1950 eine mengenmäßige und seit Mai auch eine wertmäßige Steigerung der Ein, und Ausfuhren eingetreten. Die Einstuhren betrugen 1950 4536 Mio Fr., die Ausfuhren 3911 Mio Fr. Der Einfuhrüberschuß, der im Vorjahr 334 Mio betrug, hat sich somit auf 625 Mio vergrößert. Der Beitvitt der Schweiz zur Zahlungsunion machte nun auch die Unpassung der bilateralen Abkommen an die neue Situation notwendig. Gegenüber den USA mußte die Schweiz in die sog. "Escapeflausel" einwilligen, derzusolge die USA die gemäß Abkommen gewährten Zollvergünstigungen unter Umständen von sich aus aufheben kann. Von Bedeutung für die Schweiz war auch der Abschluß neuer Abkommen mit Italien und Frankreich.

Von wirtschaftspolitischer Bedeutung war im vergangenen Jahre vor allem der bereits genannte Beitritt der Schweiz zur Zahlungsunion. Der Bersuch, die Autotransportordnung gesetzlich zu verankern, schoiterte in der Volksabstimmung vom 23. Februar 1951. Abgelehnt wurde vom Volke auch

bile" Bährung versprach. Ungenommen wurde statt dessen ein neuer Notenbankartikel der Versafsung, der eine bessere Anpassung des Münz- und Notenbantgesetzes an die heutigen Gelde und Kreditvere hältnisse ermöglicht. Während das revidierte Alfo. holgesetz mit seiner neu ausgebauten Regelung der Kartoffel, und Obstverwertung am 1. März 1950 in Rraft trat, steht das neue Landwirtschaftsgeseigleich wie das Weinstatut stets noch in der Beratung der eidg. Räte, wo man sich vor allem in den Einsuhrfragen und im Maß staatlichen Eingreisens nur schwer einigen fann. Luch das zum Schwize der Uhrerindustrie vor Berschlennung inst Ausland vor Uhrenindustrie vor Verschleppung ins Ausland vorgelegte Uhrenstatut, das sich ebenfalls auf die Wirts schaftbartifel stützt, ruft der Frage, wieweit die staatliche Intervention gehen foll.

Die Staatsrechnung des Bundes pro 1950 schloß mit einem Reinertrag von 171 Mio Fr., der sich zusammensett aus einem Einnahmenüberschuß der Finanzrechnung von 301 Mio und einem Minus der Vermögensrechnung von 130 Mio Fr. Dabei haben die Einnahmen des Zundes gegenüber dem Vorjahr um 267 Mio Fr. zugenommen, während die Ausgaben fogar um ein weniges zurückgegangen sind. Sowohl die Jölle, wie die Steuern haben erheblich mehr eingetragen als im Vorjahr, was auf die Mehreinfuhren und die Wehrsteuer zurückgeht.

Nachdem die Bemühungen, den Bundesfinan 3haushalt in Ablösung des Fiskalnotrechtes neu zu ovdnen, in der Volksabstimmung vom 4. Juni 1950 gescheitert waren, ist am 3. Dezember vom Volkssouverän eine Übergangsordnung gutgeheißen worden, die für die Jahre 1951–1954 dem Bund die bisherigen Kinanzquellen erhält. Inzwischen mußte aber mit Rücksicht auf die Veltlage ein neues Rüftungsprogramm mit einem Kostenauswand von 1434 Mio Fr. ausgestellt werden, dessen Jinanzierung durch Vehrsteuerzuschläge und eine Gefränkesteuer nach Vorschlag des Bundes. rates nicht die Billigung der eidg. Räte gefunden hat, so daß die Frage noch der Lösung harrt.

Die Betriebsrechnung der Zundesbahnen schloß 1950 mit einem überschuß von 154,9 Mio Fr. oder 22,8 Mio mehr als im Vorjahre ab. Dabei ist der Betriebsertrag um 6,3 Mio höher, der Betriebs-aufwand um 16,5 Mio tiefer als 1949. Die Gewinnund Verlustrechnung ergab einen überschuß von 1,7 Mio Franken. Das dank außerordenklicher Umstände günstige Resultat darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich unsere Staatsbahn und nochmehr die Privatbahnen schwierigen Problemen gegenübergestellt sehen, namentslich nachdem durch die Verwerfung der Autotransports ordnung eine Verschärfung des Verkehrswettbewerbes eingetreten ist. Daß dadurch auch die im Grunde fällige Tarifanpassung in Frage gestellt ist, sei nur nebenbei bemerkt. Besser hat es da schon die PTT-Verwaltung, die in baldiger Zufunft mit einer Taxerhöhung und der Aufhebung der Portofreiheit rechnen kann, aber auch schon 1950 der Bundeskasse nahezu 50 Mio Fr. Betriebsüberschuß abgeliefert hat.

D

r

it

r

9

r

0

);

Er

t

ri e

n

b

n

r u